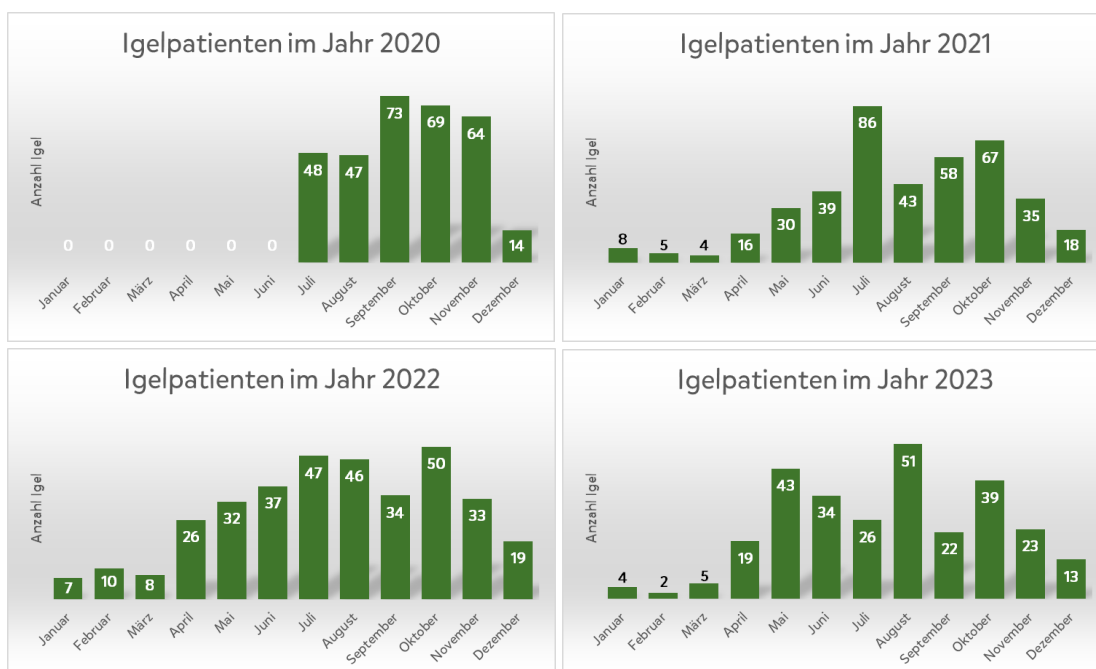


Tätigkeitsbericht 2023

Igelpflegestation Walter Zoo

Erneuter Rückgang der Igelpatienten

Anders, als erwartet, wurden im vergangenen Jahr erneut deutlich weniger Igel als im Jahr davor in die Igelpflegestation gebracht. Waren es im Jahr 2022 noch 349 Igel, so waren es mit 281 Igeln im Jahr 2023 ganze 68 Tiere weniger. Worauf dieser erneute Rückgang zurückzuführen ist, kann nur spekuliert werden. Einerseits war das Rekordjahr 2021 mit 409 aufgenommenen Igeln ein extremes Jahr, indem alle Igelstationen sehr hohe Zahlen an Igelpatienten verzeichnet haben. Das sich in den nachfolgenden Jahren eine Normalisierung als Rückgang der Zahlen darstellt, wäre daher erwartbar. Zudem beobachten wir immer wieder, dass an Sonn- oder Feiertagen mit schönem Wetter deutlich mehr Igel eingeliefert werden als an Tagen, an denen weniger Menschen draussen unterwegs sind. Daher könnte ein Faktor gewesen sein, dass wieder mehr Menschen ins Ausland in die Ferien fahren und nicht hier vor Ort unterwegs waren im Gegensatz zum Vergleichsjahr 2021. Dafür würde sprechen, dass im Monat Juli nicht nur die Zahl neu aufgenommener Igel, sondern auch die der Anrufe zurückgegangen ist. Es wäre aber auch möglich, dass andere Faktoren verantwortlich sind. Fraglich ist beispielsweise, ob sich die Insektenpopulation im Vergleich zu den letzten Jahren verändert hat und es wieder etwas mehr Nahrung für die Igel gibt. Eventuell können auch mehr Anrufer durch die teils intensive telefonische Beratung den Igeln vor Ort helfen, so dass diese gar nicht erst in die Station gebracht werden müssen. Schlussendlich kann es aber auch sein, dass einige Tiere in anderen Igelpflegestationen (wovon eine im Jahr 2023 eröffnet wurde) versorgt und gepflegt wurden.



Anzahl der neu eingelieferten Igel pro Monat, Vergleich der Jahre 2020 bis 2023.

Selten wird nur ein Problem gefunden

Auch im vergangenen Jahr hatten die meisten Igel mehrere Probleme und waren sehr oft in einem schlechten Zustand. Bei 281 Igeln wurden insgesamt 869 Diagnosen gestellt. Allerdings wurden meist ein oder zwei Hauptprobleme gefunden, alle weiteren hätten oft allein nicht zur Schwächung des Igels geführt. Der Nährzustand war bei 228 Tieren (81.1%) schlecht oder sehr schlecht (abgemagert). Das verdeutlicht, in welchem Zustand die Igel vorrangig eingeliefert wurden. Im Jahr 2023 wurden etwas mehr männliche Tiere (155, 55.2%) als weibliche (124, 44.1%) in die Station gebracht.

Wie bereits in den Jahren zuvor waren die häufigsten Erkrankungen Parasitenbefall und Verletzungen. Die meisten Igel (86.8%) hatten Flöhe, 71.2% hatten Zecken, 12% hatten Milben, 15.3% waren bereits von Maden befallen. Bei einem Drittel (33%) der Tiere wurde ein Wurmbefall (meist in Lunge und/oder Darm) festgestellt und behandelt. Die eigentliche Zahl der von Würmern befallenen Tiere ist vermutlich deutlich höher, denn diese Diagnose konnte nur bei Tieren gestellt werden, die länger als ein oder zwei Tage in Pflege waren, da hierfür eine Sammelkotprobe benötigt wird. Aufgrund des hohen Parasitenbefalls ist es nicht verwunderlich, dass 35.9% der Tiere Atemwegserkrankungen hatten, die meist durch Lungenwürmer verursacht wurden. Ähnlich viele Tiere (33.1%) hatten Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes (meistens mit Durchfall), ebenfalls fast immer verursacht durch einen Wurmbefall.

Insgesamt wurden 80 Tiere (28.5%) wegen eines Traumas (einer Verletzung) vorgestellt, bei weiteren 21 Tieren (7.5%) wurden ebenfalls Verletzungen festgestellt, hier waren einige aber schon älter und nicht so gravierend. Mehr als ein Drittel (37.5%) mussten wegen einer oder mehrerer nicht behandelbarer Knochenbrüche erlöst werden. Oft (80%) war die Ursache der Verletzung nicht bekannt, in 18.8% der Fälle war der Biss eines anderen Tieres die bekannte Ursache, in 16.3% Autounfälle und in 11.3% Rasenmäher. Insgesamt neun Igel (3.2%) hatten sich in etwas verfangen und wurden dadurch schwer verletzt. Die Ursachen waren in diesen Fällen Netze, Maschendrahtzäune oder herumliegende Plastikteile.



Oben: Dieser Igel hatte sich in einem Plastikring verfangen und lief mehrere Tage damit herum. Er konnte nicht richtig fressen, unter dem Plastikring bildete sich eine tiefe und stark entzündete Wunde. Das dritte und vierte Bild zeigt den Verlauf der Heilung.

Links: Auf den ersten Blick sah man nur einen Kabelbinder, indem sich der Igel verfangen hatte. Bei genauerer Untersuchung fand sich eine sehr tiefgehende Fleischwunde (durch die Einschnürung verursacht), die bereits stark mit Maden befallen war. Dieses Tier musste leider erlöst werden.

Doppelt so viel Zeit für Handaufzuchten

Ein Drittel der Igel (94 Tiere, 33.5%) waren Jungtiere, 18 (6.4%) waren zu klein für den Winterschlaf, zwölf (4.3%) waren junge Igel mit Startproblemen, die fast alle mager und von Parasiten befallen waren, 25 Tiere (8.9%) waren verwaiste Säuglinge. Von diesen 25 Säuglingen konnten zwölf bereits die Ersatzmilch aus einem kleinen Napf trinken, doch 13 Tiere mussten noch mit der Spritze zugefüttert werden. Die komplette Fütterung eines Igelsäuglings, der noch mit der Spritze gesäugt werden muss, dauert durchschnittlich zwischen 10 bis 15 Minuten. Dabei wird die Milch angemischt, dann vorsichtig mit einer Spritze und einem zitzenartigen Aufsatz verfüttert, danach der Bauch und die Anogenitalregion massiert, um den Absatz von Urin und Kot zu stimulieren (sog. Toilettung) und anschliessend die Haut mit einer milden Creme oder Puder gepflegt. Allein für die Fütterung dieser 13 Säuglinge wurden ca. 100 Stunden aufgewendet (482 Zufütterungen à ca. 12.5 Minuten). Im Vergleich zum Vorjahr hat sich diese Zeit verdoppelt, denn im Jahr 2022 waren es bei 254 Zufütterungen und zehn Tieren noch ca. 51 Stunden. Von den 13 Tieren, die im Jahr 2023 auf die Zufütterung per Spritze angewiesen waren, konnten sieben Tiere erfolgreich aufgezogen und später in die Natur entlassen werden.



Mitte Juni wurde ein ganzer Wurf Säuglinge von einer anderen Igelpflegestation übernommen, da diese wegen Personalmangel nicht genügend Kapazität hatten, die Tiere mehrmals täglich und nachts mit der Flasche zu füttern und zu versorgen. Von den fünf Geschwistern ging es einem Tier bei der Ankunft sehr schlecht und es verstarb innerhalb kurzer Zeit. Die verbliebenen vier Säuglinge entwickelten sich sehr gut, wuchsen heran und konnten nach 37 Tagen ausgewildert werden.

Die Hälfte der Tiere übersteht den ersten Tag und bleibt circa 19 Tage

Nahezu unverändert ist die Zahl der Tiere, welche die ersten 24 Stunden nach Einlieferung überleben. Im vergangenen Jahr haben nur die Hälfte der Tiere (141 Tiere, 50.2%) diese erste kritische Phase überstanden und konnten weiter behandelt und gepflegt werden. Dies ist eine leichte Verbesserung zum Vorjahr, in welchem 45.3% der Ankömmlinge die ersten 24 Stunden überlebt hatten. Von diesen 141 Tieren sind im Laufe der Behandlung 23 Tiere (16.3%) verstorben und weitere zwölf Tiere (8.5%) mussten aufgrund einer Verschlechterung oder fehlender Verbesserung trotz Behandlung erlöst werden. Wenn die Tiere, die sich zum Jahresende noch bei uns befinden (ein Igel in Behandlung mit guter Prognose und sechs gesunde Igel im Winterschlaf) zu den bereits ausgewilderten 98 Tieren hinzugerechnet werden, dann haben schlussendlich 105 der 141 Igel überlebt und konnten/ können wieder ausgewildert werden. Dies entspricht einer Auswilderungsrate von 74.5%. Das heisst, dass drei von vier Igel, die bei uns gepflegt und behandelt wurden, schliesslich wieder in die Natur entlassen wurden bzw. noch werden. Bis dahin bleiben die meisten Igel mindestens zwei Wochen in Pflege, manche auch länger, vor allem wenn sie bei uns Winterschlaf machen. Daher haben wir eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 19.2 Tagen, also fast

drei Wochen für die Igelpflege im Jahr 2023 verzeichnet. Dass die Pflege und Behandlung von Igel einen nicht geringen finanziellen und personellen Aufwand bedeutet, steht daher ausser Frage.



Dieses Tier war bei seiner Einlieferung nahezu gelähmt und konnte die Hinterbeine nicht benutzen. Ganz links ist die abnormale Körperhaltung und das Wegknicken des linken Hinterbeines zu sehen. Mit intensiver Physiotherapie (anfangs auf dem Behandlungstisch mit Futterstückchen als Ansporn zur Bewegung, später auf der Wiese) konnte das Tier wieder lernen zu laufen. Dieser Igel wurde schliesslich gesund wieder ausgewildert. Zudem kann man hier schön die Veränderung des Nährzustandes zwischen dem ersten und letzten Bild beobachten.

Langfristiger Schutz der Wildtiere durch Aufklärung und Bildung

Für den dauerhaften Schutz der Wildtiere und ihres Lebensraumes gibt es aber noch mehr zu tun als die reine Pflege erkrankter Tiere. Daher ist es eine unserer wichtigsten Aufgaben, den Menschen aufzuzeigen, was sie für Igel und andere Wildtiere tun können und wie sie Risiken für diese Tiere minimieren können. Diese Informationen werden sowohl vor Ort, aber auch mit Hilfe unseres Flyers und zahlreicher Telefonate weitergegeben. Im letzten Jahr wurden 1'248 Telefonate geführt. Das sind insgesamt 64 Telefonate weniger als im Vorjahr, davon aber mehr Beratungsgespräche (+21 im Vergleich zum Vorjahr). Fast die Hälfte der Telefonate 562 (45%) beinhaltet eine solche Beratung zur Gestaltung des Lebensraumes und Minimierung von Gefahren für die Igel, in 20.6% der Fälle (257 Telefonate) wurde empfohlen, den Igel zu uns zu bringen. Nur 2.3% (29 Anrufe) wurden weitergeleitet – meist an einen nähergelegenen Tierarzt oder andere Igelpflegestationen. Zusätzlich tätigten die Mitarbeitenden 328 Anrufe, in denen sie interessierte Überbringer eines Igels über dessen Zustand informierten oder um die Wiederauswilderung an einem geeigneten Ort zu organisieren.

Damit verschiedene Wildtierarten langfristig überwacht und somit Populationsveränderungen frühzeitig erkannt werden, können sowohl Privatpersonen als auch Wildtierpflegestationen Daten über gefundene Wildtiere auf der Meldeplattform des Projektes «Wilde Nachbarn» des Vereins StadtNatur eintragen und somit einen kleinen Teil zur Erforschung dieser Tiere beitragen. Seit Eröffnung der Igelpflegestation reichen wir daher jedes Jahr die Funddaten der aufgenommenen Igel an dieses Projekt weiter.



Während der Aufzucht junger Igel geht es regelmässig nach draussen auf die Wiese, damit sie natürliches Sonnenlicht erhalten und langsam auf das Leben in der Natur vorbereitet werden. Dabei kann man ab und zu ein interessantes igeltypisches Verhalten beobachten: Trifft ein Igel auf einen für ihn neuen Stoff (Blüten, Blätter, Erde, neues Futter), dann fängt er an, diesen Stoff mit reichlich Speichel zu vermischen und sich diesen – wie hier zu sehen – auf die Stacheln aufzutragen. Der Zweck ist nicht ganz geklärt. Eine Theorie ist die Produktion eines individuellen Duftes zum Schutz vor Fressfeinden.

Wildtierpflege ist ohne Spenden und zusätzliche Hilfe nicht möglich

Die Pflege und Behandlung der Igel ebenso wie die Gespräche vor Ort oder am Telefon finden an 365 Tagen im Jahr statt. Besonders im Sommer und Herbst gibt es viele Dinge parallel zu tun. Daher werden die Mitarbeitenden der Igelpflegestation während der Hauptsaison (Mitte Mai bis Mitte November) von einem grossen und motivierten Freiwilligen-Team unterstützt, ohne deren Hilfe diese Arbeit nicht möglich wäre.

Auch ohne die finanzielle Unterstützung von Vereinen, Stiftungen, Privatpersonen und mehreren Tierschutzsektionen des STS (Schweizer Tierschutz) könnte die Igelpflegestation nicht betrieben werden. Daher möchten wir uns an dieser Stelle, für die im Jahr 2023 getätigten Beiträge bedanken.



Dank einer grosszügigen zweckgebundenen Privatspende konnte der Büro-Arbeitsplatz in der Igelpflegestation erneuert und vergrössert werden. Nun herrscht mehr Ordnung, was sehr wichtig für den Betrieb einer Wildtierpflegestation ist.

Ausblick ins neue Jahr

Wir sind sehr gespannt auf das nächste Jahr und die Entwicklung der Igelzahlen. Wir möchten vor allem unsere Bemühungen in den Bereichen Bildung und Artenschutz gerne ausbauen, sei es durch die Weitergabe von Informationen durch entsprechende Veranstaltungen wie Workshops, Vorträge und Führungen oder die sozialen Medien, aber auch mit der Sammlung von wissenschaftlichen Informationen über die Igel, deren Erkrankungen, Pflege und langfristigem Schutz.

Gossau, Januar 2024

Monika Bochmann

Dr. med. vet., Dipl. ACZM

Board Certified Specialist in Zoological Medicine™

Zootierärztin / Leiterin Igelpflegestation Walter Zoo / Leiterin Wildvogelpflegestation St. Gallen